

Workshop «CNO Academy - Erfahrungsaustausch für Bildungseinrichtungen zum digitalen Wandel»

CNO 2020



Kontakte

Christoph Urech, Abteilungsleiter Weiterbildung an der BFF (Kompetenz Bildung Bern)

Norman Briner, Vera Niederberger und Lukas Wüthrich, Transformation Consultants, sieber&partners

1 Einleitung

Lockdown. Am 16. März 2020 wurden die Schulen aufgrund COVID-19 geschlossen und der Fernunterricht wurde Alltag jeder Bildungsinstitution. Die Schulen mussten umstellen. Einige waren schon gewappnet, andere weniger. Welche Erfahrungen haben die Schulen in dieser Zeit gemacht und was soll davon in Zukunft beibehalten werden?

Am 26. Oktober 2020 fand im Rahmen des CNO-Panels 2020 ein Erfahrungsaustausch für eine moderne und zukunftstaugliche Bildung statt. Norman Briner, Vera Niederberger und Lukas Wüthrich von sieber&partners haben den Online-Workshops gestaltet und durchgeführt. Einen Input zu Rückblick, Status quo und Ausblick hat Christoph Urech von der BFF Bern gegeben. 14 Teilnehmende mit unterschiedlichen Funktionen, Erfahrungen und Wissen haben sich in diesem Rahmen online ausgetauscht. Dazu zählten Rektoren, Prorektoren, Lehrpersonen an Gymnasien und Weiterbildungsinstitutionen, Personen von Bildungs- und Kulturdirektionen sowie von Informatiker.

Dieses Dokument fasst die vorgestellten Inhalte sowie die Ergebnisse der Diskussion zusammen. sieber&partners wertete und verifizierte die erarbeiteten Inhalte nicht. Das Dokument gilt als Diskussionsgrundlage, um gemeinsam von den Erfahrungen der Teilnehmenden zu profitieren.

Die Zusammenfassung gliedert sich in zwei Teile:

- Rückblick, Status quo und Ausblick von Christoph Urech
- Ergebnissicherung des Erfahrungsaustausches

2 Christoph Urech

Christoph Urech, Abteilungsleiter Weiterbildung an der BFF Bern, hat auf den Fernunterricht zurückgeschaut, Erfahrungen und Gewinne festgehalten und in die Zukunft geblickt. Ab dem 16. März 2020 mussten die Schulen von Präsenz- auf Fernunterricht umstellen. Zuerst waren bei der BFF verschiedene Plattformlösungen in Einsatz. Um zu verhindern, dass die Lernenden mit mehreren Plattformen arbeiten müssen, entschied man sich für eine Lösung. Zeitgleich wurden die Personal Computer der BFF aufgerüstet und für Verwaltungsangestellte ein Virtual Private Network (VPN) für Homeoffice aufgebaut. In dieser Zeit konnte die BFF einige Erfahrungen sammeln. Urech zählt dazu folgende Hauptpunkte auf:

- Das Vorwissen der Lernenden zur Medienkompetenz ist sehr unterschiedlich. Demnach brauchten sie ein individuelles Mass an Unterstützung. Alle Lernenden aber hatten einen hohen Lernzuwachs.
- Die Akzeptanz der Lernenden für das Distanzlernen sank mit der Zeit, die Verbindlichkeiten wurden tiefer und der informelle Austausch kam zu kurz.
- Der Vorbereitungsaufwand der Lehrenden für das Distanzlernen ist sehr hoch, vor allem der Initialaufwand und die Umstellung.

Im Ausblick sieht Urech unter anderem nächste Schritte, welche auf die BFF zukommen werden:

- Es wird mehr Mischformen des Lernens wie beispielsweise Halbklassen und Blended Settings geben. Demnach muss auch der Präsenzunterricht neu definiert werden (vgl. SBFI: [Umgang mit digitalen Lehr- und Lernformen](#)).

- Die Zusammenarbeit in der Unterrichtsvorbereitung muss gefördert werden. Eine zentrale Ablage und die Einigung auf eine Plattform helfen dabei.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen zu mehr Bewegung animiert werden und technische Kompetenzen per Video-Tutorials erarbeiten.

3 Erfahrungsaustausch

Beim Erfahrungsaustausch über das Gelernte im Fernunterricht konnten einige Punkte festgehalten werden. Grundsätzlich hatten die Schulen sehr unterschiedliche Ausgangslagen bezüglich der Ausrüstung und des Knowhows. Je nach Schule musste mehr oder weniger an der technischen Infrastruktur und dem pädagogischen Konzept angepasst werden. Klar ist aber, dass alle in dieser Zeit viel dazugelernt haben. Die Ergebnisse werden folgend aufgeführt:

Austausch

- Kommunikation und Austausch ist sehr wichtig
- Wissensmanagement unter Lehrpersonen fördern und Kooperation stärken
- Zeitgefässe für schulübergreifenden Austausch werden geschätzt und sind wichtig
- Vordenkergruppe regt den Austausch unter den Lehrpersonen an, zudem sind sie Ansprechpersonen bei Fragen, da sie sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen

Fehlerkultur

- Fehler wurden toleriert und Ausprobieren war erlaubt, aber es gibt Schonfrist
- Fehlerkultur soll auch vorgelebt werden, die Führungspersonen sind entscheidend (bspw. kann sich Schulleiter in Anwesenheit von Lehrpersonen etwas erklären lassen)
- Toleranz der Lernenden ist abnehmend

Plattform/Tools

- Es gibt viele Tools, man sollte sich auf wenige beschränken
- eine Plattform wird geschätzt, obwohl Abhängigkeiten entstehen

Unterrichten

- zum Teil auch Rückschritte während des Fernunterrichts (bspw. digitaler Frontalunterricht)
- Angesichts der hohen Anzahl Lektionen ist Abwechslung bei der Form des Fernunterrichts zentral
- Wenn Lerninhalte zur Verfügung gestellt werden, sollten diese auch besprochen werden
- BYOD wird kommen, Support (auch ausserhalb der Schulzeiten) ist ein anspruchsvolles Thema

Weiterbildung

- Herausforderung, dass die Lehrpersonen eine Weiterbildung besuchen, die es auch nötig haben und nicht diejenigen ansprechen, die bereits ein gutes Knowhow haben.
- Ziel soll tiefe Hemmschwelle unter den Lehrpersonen sein, sich den digitalen Möglichkeiten zu stellen bzw. sich weiterbilden zu lassen

Schülerinnen und Schüler

- Schülerinnen und Schüler müssen je nach Alter anders abgeholt werden
- Verbindlichkeit muss hergestellt werden

- Schülerinnen und Schüler sind teilweise besser im Umgang mit gewissen Geräten/Tools als Lehrpersonen, sie können als „digital coaches“ eingesetzt werden
- Aufnahmefähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist begrenzt, vor allem an Bildschirmen, Input-Videos mit Aufgaben können eine Lösung sein

Fazit:

- Awareness: Die Corona-Situation hat eine enorme Awareness für die Digitalisierung geschaffen und hat die digitalen Kompetenzen gefördert.
- Trennung Corona-Situation und nachhaltige Digitalisierung: Es gibt es eine Trennung zwischen der Corona-Situation und der nachhaltigen Digitalisierung des Unterrichts. Für eine nachhaltige Digitalisierung braucht es Vorleben und Förderung durch die Schulleitung, Austauschplattformen und Ausbildungen zum Ausbau der digitalen Kompetenzen und eine definierte Auswahl an Tools
- Fehlerkultur und Solidarität: Der Fernunterricht hatte einen positiven Einfluss auf die Solidarität und die Fehlerkultur, es gibt aber eine Schonfrist. Die Fehlerkultur sollte von den Führungspersonen vorgelebt werden.
- Mix von Weiterbildungen: Weil die Lehrpersonen unterschiedliche Kompetenzen- und Wissensstände aufweisen, soll es verschiedene Weiterbildungsangebote zu verschiedenen Themen und auf unterschiedlichen Niveaus geben.
- Austausch und Kommunikation: Austauschplattformen (bspw. [Digital Learning Hub Sek II](#)) sind von zentraler Bedeutung und werden geschätzt.
- Einsatz Tools: Die Anzahl von Tools und Plattformen soll auf ein Minimum beschränkt werden. Dies erhöht aber gleichzeitig auch die Abhängigkeit.
- „digital coaches“: Die Schülerinnen und Schüler können als „digital coaches“ eingesetzt werden.
- Die Schule ist ein Ort des sozialen Lernens: Die digitalen Hilfsmittel sollten eine Unterstützung für den Unterricht und kein Ersatz sein. Die Beziehung zwischen Schülerinnen und Schüler sowie den Lehrpersonen ist nach wie vor sehr wichtig und kam im Lockdown zu kurz. Ideen für Digital Closeness an Schulen finden sie auf unserer Website: [Digital Closeness](#)